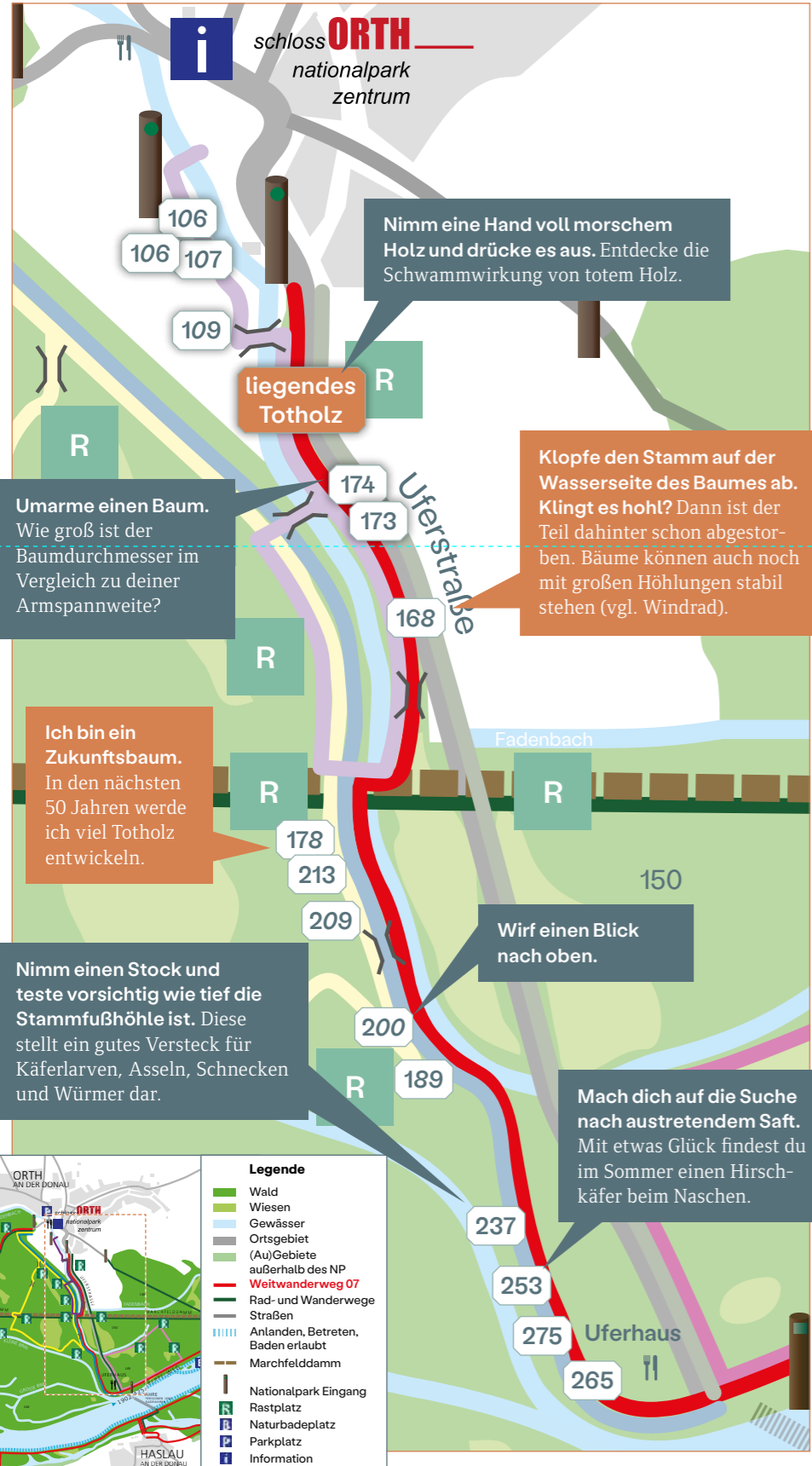


Baumpersönlichkeiten hautnah



Auf diesem Übersichtsplan sind **15 verschiedene Charakterbäume** eingezeichnet, die wir als besonders wertvoll erachten. Kannst du sie auf deinem Weg zur Donau entdecken?
TIPP: Die Bäume sind mit einer kleinen Metallmarke nummeriert.



Entdeckst du diese Baumbewohner und ihre Spuren?



Starker Efeubewuchs bildet ein hervorragendes Versteck und eine gute Nistgelegenheit für viele Vögel. Weil er spät im Jahr blüht, bietet der Efeu im Herbst noch Nahrung für Insekten, während die Beeren im Winter ein wichtiges Vogelfutter darstellen.

Der **Hallimasch**, mit seinen weitverzweigten fadenförmigen Zellen, gilt als das flächenmäßig größte Lebewesen der Welt. Diese Pilzgattung befällt lebendes wie totes Holz und verursacht Weißfäule. Das Holz wird mürbe und so entstehen Bruthöhlen sowie Nistmöglichkeiten für Insekten wie z. B. die Holzbienen.



Die Larven der Hirschkäfer entwickeln sich in altem, morschem Eichenholz. Sie brauchen 5-8 Jahre, bis sie sich verpuppen und danach einen Sommer lang als Erwachsene mit Paarung und Eiablage beschäftigt sind. Hirschkäfer finden sich besonders gerne an offenen Baumwunden, wo sie am austretenden Saft lecken.

Hier war ein Mittelspecht zuhause. Nun arbeitet ein Kleiber daran, das Loch mit Lehm zu verkleinern und sein neues Heim zu beziehen. Spechtlöcher sind sehr wichtig, da sie von vielen Tieren nachgenutzt werden, die sich selbst keine Höhle zimmern können.



Kot von Fledermäusen findet man häufig in Baumritzen und Höhlen. Er ist somit ein Anzeichen für Fledermausverstecke.

Alte Bäume – vielfältige Lebensräume

Das Geheimnis der lebendigsten Greise im Wasserwald.



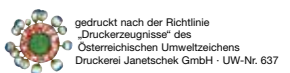
Für alle Gäste, die den Nationalpark Donau-Auen erkunden möchten, steht ein weitläufiges Wegenetz zur Verfügung.

Von den Nationalparkeingängen ausgehend werden markierte Routen unterschiedlicher Länge angeboten. Ein umfangreiches Leitsystem im Nationalpark dient der Orientierung und gibt wertvolle zusätzliche Informationen.

Detailbeschreibungen der Wanderrouten und weitere Informationen finden Sie zum Download auf www.donauauen.at.

Wir ersuchen um Einhaltung der Verhaltensregeln im Sinne des Naturschutzes und der Rücksicht anderen Gästen gegenüber. Vielen Dank.

Impressum:
Nationalpark Donau-Auen GmbH, Schloss Orth, 2304 Orth an der Donau
Tel. +43 2212 3450, E-Mail: nationalpark@donauauen.at
Konzept und Text: Roman Novak, Valeria Ledochowski, Eva-Maria Pölz
Bilder: Kovacs, Ledochowski, Novak, Pölz, Sendor/Zeman
Grafik: schneeaufmoss.at, Druck: Druckerei Janetschek, Auflage: 3.000 Stk.



www.donauauen.at

Der Baum ist alt – es lebe der Wald.

Im Unterschied zur Kulturlandschaft steht in einem Nationalpark nicht der Mensch im Mittelpunkt, sondern Tiere und Pflanzen, Gewässer und Wald. Im Nationalpark sind 75 % der Fläche außer Nutzung gestellt und dürfen sich **frei** und vom Menschen **unbeeinflusst** entwickeln.

Was bedeutet das für den Wald konkret?

Bäume werden nicht mehr geschlägert, da es keine Forstwirtschaft gibt. Sie dürfen hier ihren ganzen Lebenszyklus durchlaufen, werden alt, sterben über Jahrzehnte langsam ab und stehen dadurch einer unglaublichen Vielfalt an Organismen als Nahrung, Tages- und Winterquartier, Nistplatz und Kinderstube zur Verfügung. Das nennt man **Prozessschutz**. Je älter und größer ein Baum wird, je mehr Strukturen wie Spalten, Risse, Höhlen und Faulstellen er ausbildet, umso wertvoller ist der Baum als Lebensraum. Umgekehrt bedeutet das: Gibt es keine alten Bäume, dann fehlen auch Hirschkäfer, Bockkäfer, Holzbienen, Kleiber, Spechte, Fledermäuse, uvm.

Aber auch auf Nationalparkwegen wirst du an gefällten, alten Bäumen vorbeikommen. Diese Maßnahmen sind wichtig für die Wegesicherung, stellen aber zugleich bedeutende Verluste an Lebensraum dar. Der Nationalpark versucht daher alte Bäume so lange wie möglich zu erhalten und entfernt oft nur einzelne, potentiell gefährliche Äste, was auch auf diesem Weg zur Donau immer wieder sichtbar ist.

Stirb langsam: Der Nationalpark Donau-Auen ist, gemessen an einem Baumleben, noch sehr jung. Viele natürliche Prozesse können hier erst seit seiner Gründung 1996 durch Verbesserung der ökologischen Funktionen und Einstellung der Waldwirtschaft wieder frei ablaufen. Trotz der kurzen Zeitspanne und der notwendigen Wegesicherung finden sich im Gebiet bereits große und wertvolle Anteile an Totholz und alternden Bäumen.

Warum wir das wissen? Wir sind auf etliche Bäume geklettert, haben in jede Ritze, in jedes Loch hineingespäht und die gefundene Vielfalt dokumentiert.

Wir treffen uns dann in 200, 300 Jahren wieder hier, um über die natürliche Entwicklung des Wasserwaldes und seine noch struktureicheren, noch älteren Bäume zu staunen. Abgemacht?



Dürfen wir bekanntmachen?

Hier stellen wir exemplarisch fünf unserer Baumpersönlichkeiten näher vor. Wir laden dich ein: Begib dich auf Entdeckungsreise und Spurensuche. Schärfen deinen Blick für interessante Strukturen und schau genau hin, dann erschließt sich dir eine eigene Welt im bislang oftmals Verborgenen und Übersehenen.



Silberpappel
Populus alba **107**

Lebenserwartung: 400 – 500 Jahre

~ Diese sehr große und mächtige Pappel hat durch zahlreiche ältere Wunden schon große Faulhöhlen bilden können. Diese werden von vielen Organismen in verschiedenen Formen genutzt. Zahlreiche Spuren lassen dieses Exemplar als äußerst wertvoll erscheinen. Der Baum ist einer der wichtigsten Großen in diesem Gebiet.

Altersstufe:
Alterungsphase

Höhe:
ca. 25 m

Vitalität (1=sehr vital, 5=tot):
2

Stammumfang (in 1 m Höhe):
532 cm

Strukturen:
Splitterungen, Faulhöhlen, Efeu, massives großes Totholz in der Krone (besonders wertvoll)

Organismen und ihre Spuren:
Bohrlöcher vom Weidenbohrer, Fledermauskot, Gewölle vom Waldkauz, Spechtschmiede (Futterplatz mit Nahrungsresten), Eiablageplatz vom Pappelbock, diverse Raupen, Spechtlöcher (bewohnt von Mittelspecht bzw. Kleiber)

Silberpappel
Populus alba **109**

Lebenserwartung: 400 – 500 Jahre

~ Vermutlich ist hier einmal ein zweiter Stamm ausgebrochen. Der Baum hat, um seine Wunde zu versorgen, einen Zuwachsstreifen am Stammfuß gebildet und so für mehr Stabilität gesorgt. Dies verzögert die komplette Zersetzung durch Pilze um Jahrzehnte. Er hat seine Krone sehr reduziert, somit besteht kaum Angriffsraum für den Wind und ebenfalls weniger Gefahr umzukippen. Diese alte Pappel ist ein Beispiel dafür, dass ein Baum ein Lebewesen ist, das auf Veränderungen reagieren kann.

Altersstufe:
Greisephase

Höhe:
ca. 20 m

Vitalität (1=sehr vital, 5=tot):
3

Stammumfang (in 1 m Höhe):
476 cm

Strukturen:
Totholz, Efeu, Spechtlöcher, Höhle am Stammfuß

Organismen und ihre Spuren:
Bohrlöcher von Insekten, Schwefelporling, Rosenkäfer, verschiedene holzbewohnende Ameisen

Gemeine Esche
Fraxinus excelsior **173**

Lebenserwartung: 200 – 250 Jahre

~ Stehendes Totholz ist seltener als liegendes. Die Spechtlöcher weisen auf die Bedeutung dieses Exemplars für Höhlenbewohner hin. Die von Spechten auf Nahrungssuche teilweise entfernte Rinde lässt auf starke Besiedelung durch trockenheitsliebende, totholzbewohnende Insekten schließen. Dieser Eschentorso stellt einen besonders wertvollen Lebensraum dar und erhöht die Artenvielfalt im Wald.

Altersstufe:
Tot

Höhe:
ca. 5 m

Vitalität (1=sehr vital, 5=tot):
5

Stammumfang (in 1 m Höhe):
263 cm

Strukturen:
Spalten, Bohrlöcher, Spechtlöcher, fehlende Krone

Organismen und ihre Spuren:
Alte Fruchtkörper vom Zottigen Schillerporling, Schneckenfleisch, Fraßspuren von diversen Käfern und Spechten

Schwarzpappel
Populus nigra **168**

Lebenserwartung: 100 – 150 Jahre

~ Die Schwarzpappel eignet sich mit ihrer Größe und ihren Strukturen als sehr guter Lebensraum für eine Fülle an Organismen. Da Schwarzpapeln und überhaupt Bäume mit dieser Dimension nur noch selten anzutreffen sind, hat der Erhalt des Baumes höchste Priorität.

Altersstufe:
Greisephase

Höhe:
ca. 30 m

Vitalität (1=sehr vital, 5=tot):
2

Stammumfang (in 1 m Höhe):
689 cm

Strukturen:
Biberfraß, wasserseitig schon abgestorbene Teile im Stammbereich, Spechtlöcher, Faulhöhlen, Totholz, alte und frische Astabbrüche

Organismen und ihre Spuren:
Pappelbockkäfer, Biber, Waldrebe, Laubholzmistel, Bohrlöcher, Buntspecht, Rosenkäfer, verschiedene holzbewohnende Ameisen

Stieleiche
Quercus robur **275**

Lebenserwartung: 500 – 800 Jahre

~ Da bei der Eiche sehr häufig Hirschkäfer zu finden sind und die Stammfußhöhle reichlich zersetztes Material beinhaltet, kann davon ausgegangen werden, dass der Baum für Hirschkäfer Brutstätte und Nahrungsquelle darstellt. Durch ihre hohe Lebenserwartung zählen alte Eichen zu den wertvollsten Baumpersönlichkeiten im Auwald.

Altersstufe:
Alterungsphase

Höhe:
ca. 25 m

Vitalität (1=sehr vital, 5=tot):
2

Stammumfang (in 1 m Höhe):
407 cm

Strukturen:
Totholz, Höhlen, Bohrlöcher, Stammfußhöhle

Organismen und ihre Spuren:
Spechtschmiede, Hirschkäfer, Kleiber, Eichenmistel, Larve eines Rosenkäfers in der Stammfußhöhle, Lindenschwärmerraupe